

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Brahms 3

SA 3. OKT 2026 | 18.00 UHR, SO 4. OKT 2026 | 11.00 UHR
KULTURPALAST

Zwischen Herbst & Frühjahr



EL MUNDO DE TERESA



Villa Teresa Coswig: Kleine Bühne, große Nähe.

18.10.26 Englische Impressionen

14.11.26 Nikolaus Branny & Reiner Ginzl



21.2.27 Ahmad Mesgarha & Ludwig Bauer

4.4.27 Silke Aichhorn



**Tickets: 03523 700186 | www.villa-teresa.de
sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen (Reservix & Eventim)**

Sie erreichen uns von Dresden aus in einer guten halben Stunde mit dem Auto oder bequem mit der S-Bahn S1 (Bahnhof Coswig b. Dresden, ca. 10 Minuten Fußweg).

Fotos: Lukas Kuen, R.Kusnyer/B.Ginzl, Daniel Wickert, Sven-Kristian Wolf

CARL MARIA VON WEBER (1786 – 1826)

Ouvertüre zur Oper »Der Freischütz« op. 77 (1821)

Adagio – Molto vivace

BÉLA BARTÓK (1881 – 1945)

**Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 Sz. 83 (1926)**

Allegro moderato – Allegro

Andante

Allegro molto

PAUSE

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90 (1883)

Allegro con brio

Andante

Poco allegretto

Allegro

Gergely Madaras | Dirigent

Anna Vinnitskaya | Klavier

Dresdner Philharmonie

Lyrische Paradiese und die harten Klänge der Welt

Wenn die Musik ihre wunderschönen Melodien anstimmt, fühlt man sich leicht wie im Paradies. Es ist wohl selbstverständlich, dass eine paradiesische Musik vor allem von Komponisten mit lyrischer Begabung geschrieben wurde. Johannes Brahms war ein solcher Lyriker, bei dem das dramatische und das epische Element immer wieder hinter der Freude am Erfinden von Melodien zurücktritt. Seine Dritte Sinfonie ist voll von solchen lyrischen Inseln.

Jedes irdische Paradies ist allerdings ständig bedroht, und so ziehen sich auch bei Brahms drohende Gewitterwolken zusammen. In Webers Freischütz-Ouvertüre wird der Wald zum Paradies, aber auch in ihm wohnen die Dämonen, die nur darauf warten, den Menschen zu vernichten.

Die Musik kann nicht nur träumen, sondern auch die harte Wirklichkeit zum Klang werden lassen. Bartóks streckenweise fast grimmiges Erstes Klavierkonzert gibt einen Eindruck davon. Aber auch hier siegt am Ende der Lebenswille der Kunst, die noch das Dissonanteste in sich aufnehmen kann, ohne dabei die Gesetze des Schönen zu missachten.

Waldromantik und Dämonie

Webers Ouvertüre zu »Der Freischütz«



Carl Maria von Weber

In gewisser Weise ist Carl Maria von Weber einzig und allein der Schöpfer des »Freischütz«. Seine zahlreichen übrigen Werke treten gegenüber diesem Meisterstück doch sehr in den Hintergrund.

Der »Freischütz« ist zum Inbegriff der romantischen Oper geworden, deren spätere Entwicklung ohne ihn überhaupt nicht zu denken ist. Hier ist alles versammelt, was der Romantik lieb und teuer war: die Waldesstimmung, das Jägerleben, innige Frömmigkeit, ein weiser Einsiedler und natürlich eine große Liebe, gefährdet durch das Einwirken dämonischer Kräfte. Die Ouvertüre gibt in vieler Hinsicht eine rein instrumentale Kurzfassung der ganzen Oper. In einer langsamen Einleitung führen die Hörner den Hörer in geheimnisvolle Waldschluchten. Der Allegro-Hauptsatz lässt die Mächte der Liebe gegen die des Bösen kämpfen. Der triumphale Abschluss nimmt das jubelnde Ende der Oper vorweg, das allerdings

erst nach gefährlichen Verwicklungen erreicht werden kann.

CARL MARIA VON WEBER

getauft am 20. November 1786 in Eutin, Hochstift Lübeck

† 5. Juni 1826 in London

Ouvertüre zur Oper »Der Freischütz« op. 77

ENTSTEHUNG

Vollendet am 13. Mai 1820

URAUFFÜHRUNG

am 18. Juni 1821 im Königlichen Schauspielhaus Berlin, Dirigent: Carl Maria von Weber

ERSTE AUFFÜHRUNG DER OUVERTÜRE DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

am 4. Januar 1880, Dirigent: Hermann Mannsfeldt

ZULETZT

im Mai 1918 auf einer Tournee durch Großbritannien, Dirigent: Michael Sanderling

BESETZUNG

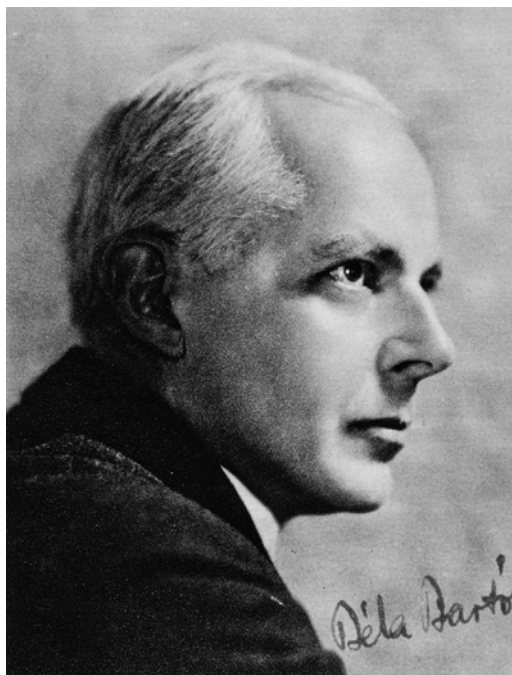
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 10 Minuten

Neue Klangwelten

Bartóks Erstes Klavierkonzert



Béla Bartók, 1922

In den Jahren nach dem Ende des Ersten Weltkriegs erschlossen die Komponisten viele neue Klangwelten. Béla Bartók arbeitete unermüdlich an einer ganz individuellen Klanglichkeit, die geprägt war von dissonanter Härte, von präzisen Rhythmen, einem trockenen Klangbild und einer unerbittlichen Logik der musikalischen Gestaltung.

Das 1926 entstandene Erste Klavierkonzert unterscheidet sich stark von der spätromantischen Konzertliteratur. Zwar folgt es in der Anlage dem hergebrachten dreisätzigen Schema, aber die Gestaltung der Sätze weicht davon vollkommen ab. Bartók zeigt in diesem Werk eine Vorliebe für scharf umrissene, einfache Motive, die oft auf Tonwiederholungen beruhen. Die Harmonik ist ausgesprochen dissonant, die Intervalle der kleinen Sekunde, der großen Septime und der kleinen None sind häufig. Die Dissonanzen werden nicht mehr schulmäßig aufgelöst, sondern dienen allein der Klangverschärfung.

Trotz der gewagten Harmonik verzichtet das Werk nicht auf tonale Zusammenhänge. Die Tonbeziehungen folgen einer strengen Logik. Die Musik ist ebenso durchorganisiert wie ein Werk von Beethoven. Die Wiener Klassik war für den Ungarn Bartók nicht nur geographisch sehr nah.

Der grollende Anfang des ersten Satzes entwickelt sich bald zu einem vielsträh-

nigen, weitausgreifenden Gebilde. Der Satz folgt im Wesentlichen der Sonatenform, mit gut hörbarer Abgrenzung der Themen. Er nimmt streckenweise fast ekstatischen Charakter an, wozu die virtuose Behandlung des Soloparts sehr viel beiträgt.

Der zweite Satz, ein Andante, ist besonders originell. Er wird allein vom Klavier und vom Schlagzeug getragen, mit Ausnahme einer längeren Passage für Holzbläser und Hörner in der Mitte. Bartók erfindet hier ganz neuartige, immer noch aufregende Klänge. Dennoch ist der Satz nicht allein auf den Klang gestellt, er ist ebenso streng gegliedert wie die anderen Sätze des Konzerts.

Der schwungvolle letzte Satz hat noch am meisten Ähnlichkeit mit Modellen der Tradition. Auffallend sind auch hier die vielen Motive mit Tonwiederholungen. Sie verleihen der Musik etwas Insistierendes, Bestimmtes. Dann wieder gibt es aber auch Abschnitte, die entspannter klingen und reine Spielfreude zeigen.

BÉLA BARTÓK

* 25. März 1881 in Nagyszentmiklós,
Österreich-Ungarn

† 26. September 1945 in New York City

Klavierkonzert Nr. 1 Sz. 83

ENTSTEHUNG

1926

URAUFFÜHRUNG

am 1. Juli 1927 in Frankfurt (Main) mit dem ISCM Festival Orchestra im Rahmen des fünften Festivals der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, Solist: Béla Bartók, Dirigent: Wilhelm Furtwängler

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

am 16. September 1963 in Poznan (Polen), Solistin: Annerose Schmidt, Dirigent: Heinz Bongartz

ZULETZT

am 10. September 1995, Solist: Peter Donohoe, Dirigent: Claus Peter Flor (Eine mit Anna Vinnitskaya und Marek Janowski für 2000 geplante Aufführung entfiel wegen Corona)

BESETZUNG

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten (2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte – 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen – Pauken, Schlagzeug (Kleine Trommel, Kleine Trommel mit Schnarrsaiten, Große Trommel, Becken, Tamtam, Triangel) – Streicher

DAUER

ca. 23 Minuten

Heldentum und Innerlichkeit

Die Dritte Sinfonie von Johannes

Beethovens Dritte Sinfonie, mit dem Beinamen »Eroica«, wird als ein musikalisches Heldenporträt angesehen. Sie sollte ursprünglich Napoleon Bonaparte gewidmet werden und galt sogar als dessen Porträt. Beethoven machte die Widmung jedoch wieder rückgängig, als er erfuhr, Napoleon habe sich selbst zum Kaiser gekrönt.

Als Johannes Brahms seine Dritte Sinfonie veröffentlichte, wurde sie als »Brahms' Eroica« bezeichnet. Eine Rechtfertigung dafür schien – neben der Ordnungszahl – in ihrem schwungvollen, »heroischen« Beginn zu liegen. Das aufsteigende Hauptmotiv f-as-f wurde sogar »prometheisch« genannt. Allerdings blieb es aufmerksamen Hörern nicht verborgen, dass bei Brahms die Musik schon bald andere Wege geht. Bereits im zweiten Thema ist von Heroismus nichts mehr zu spüren. Die wiegende Melodie im 9/4-Takt wirkt freundlich, sanft und graziös. Zwar rafft der Satz sich danach

wieder zu einigen pathetischen Gesten auf, sinkt aber immer wieder ins piano und pianissimo zurück.

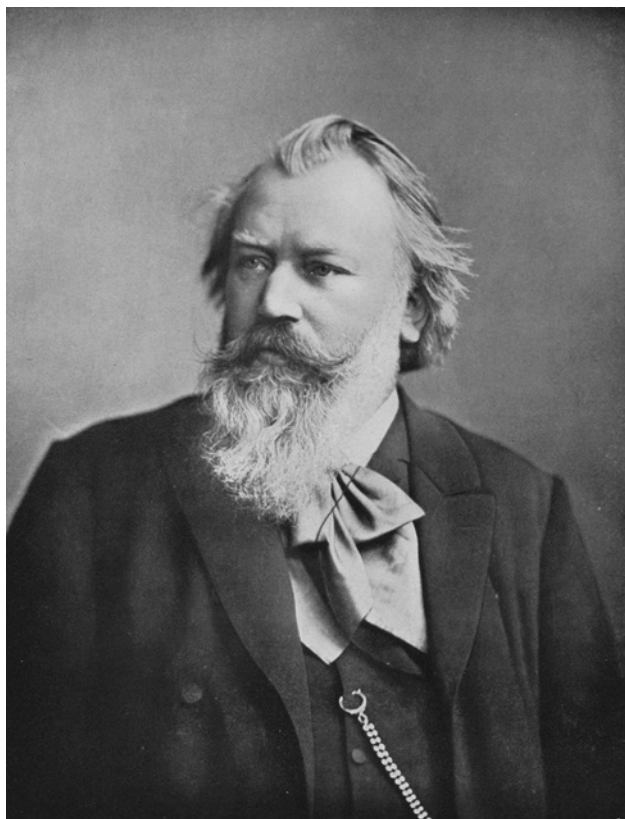
Die großartige Kompositionskunst, die Brahms zum Zeitpunkt der Dritten Sinfonie zur Verfügung stand, zeigt sich vor allem an den bemerkenswerten Verwandlungen der Themen und Motive. So nimmt das freundliche zweite Thema in der Durchführung fast drohende Züge an, das »prometheische« Motiv dagegen verwandelt sich in einen sehnächtigen Hornruf.

Neben Beethoven ist als Vorbild in Brahms' Dritter vor allem Robert Schumann sehr präsent. Anklänge gibt es vor allem an eine weitere Dritte Sinfonie: Schumanns »Rheinische«, deren Beginn Brahms offenbar im Kopf hatte, als er das Hauptthema seines ersten Satzes niederschrieb.

Schumann ist auch im zweiten Satz von Brahms' F-Dur-Sinfonie anwesend, einem etwas romanzenartigen Charak-

terstück. Vom Heroismus ist in diesem Satz jede Spur getilgt. Die Musik fließt ganz ruhig dahin. Kleine harmonische und melodische Delikatessen finden sich auf Schritt und Tritt. Um dem Klang dieses zarten Gebildes etwas mehr Substanz zu verleihen, setzt Brahms, wie schon im ersten Satz, auch hier die Posaunen ein. Ihr Klang hat etwas Unheilverkündendes, bleibt aber einstweilen im Hintergrund.

Der dritte Satz ist eines der berühmtesten Stücke, die Brahms überhaupt schrieb. Die unwiderstehliche Cello-melodie klingt, als hätte es sie immer schon gegeben. Sie entfaltet sich über einer äußerst filigranen Begleitung. Wenn diese Melodie später vom Horn übernommen wird, klingt sie womöglich noch melancholischer – eine hinreißende »valse triste«.



Johannes Brahms, 1889

War im zweiten und dritten Satz jeder Gedanke an Kampf und Heldentum vergessen, so wirkt das Finale wie der Ausbruch eines gewaltigen Gewitters. Es kündigt sich zunächst ganz fern in den Posaunen an, mit einem Rückgriff auf den zweiten Satz, kommt dann aber schnell näher und tobt sich in wütenden Orchesterpassagen aus. Ein markantes, »heldisches« zweites Thema scheint dem

Sturm Einhalt gebieten zu wollen, doch das gelingt nur auf kurze Dauer. Das Gewitter kehrt mit noch größerer Kraft zurück. Aber dann verebbt es ganz unvermittelt. Eine melancholische Melodie der Bratschen führt in ganz andere Gefühlsbereiche. Das drohende Posaunenmotiv des Anfangs verwandelt sich in eine Art Choral. Schimmernde Figuren der Streicher führen zu einem leisen Schluss, der noch einmal, wie eine blasse Erinnerung, das Hauptthema des ersten Satzes zitiert.

Brahms ist dafür getadelt worden, dass der erste und vierte Satz seiner Sinfonie nicht recht zu den beiden Mittelsätzen passen wollten. Zu groß erschien der

Unterschied zwischen den heroischen Passagen einerseits und den zart-innerlichen Stellen andererseits. Die gar nicht einmal sehr lange Sinfonie wirkte auf viele Hörer heterogen und im Aufbau nicht schlüssig.

Diesen Einwänden kann man damit begegnen, dass es Brahms offenbar darum ging, der Verwandlungsfähigkeit der Motive auch eine Wandelbarkeit der Gefühle zur Seite zu stellen. Die Sinfonie wirkt wie ein emotionales Kaleidoskop. War die Gefühlswelt der Ersten und der Zweiten Sinfonie relativ einheitlich gewesen, so ging Brahms mit der Dritten neue Wege. Sie ist eine Art Gratwanderung des Gefühls – ständig erscheinen rechts und links neue, überraschende Ausblicke.

Wenn etwas an Brahms heroisch ist, so ist es nicht der Kampf, sondern das Standhalten. Er wollte die kompositorischen Errungenschaften der von ihm verehr-

Brahms' Freund Joseph Joachim fühlte sich beim Hören des Finales an die Geschichte von Hero und Leander erinnert. Das zweite Thema ließ ihn daran denken, wie der antike Held jede Nacht durch die stürmischen Fluten des Hellespont schwimmt, um zu seiner Geliebten zu gelangen. Den leisen Schluss der Sinfonie deutete er als ›Erlösung im Untergang‹. Brahms hat sich zu dieser Deutung allerdings nicht geäußert.

ten großen Meister bewahren, die Musik schützen vor Verflachung und sorgloser Missachtung des Überkommenen. In der Dritten Sinfonie ist ihm das auf bewundernswerte Weise gelungen. Bei aller Kunst wirkt sie an vielen Stellen ganz frisch und spontan.

Über die Entstehung der Sinfonie ist nicht viel bekannt. Man vermutet, die Mittelsätze könnten zu einer geplanten Musik zu Goethes »Faust« gehört haben, aber das lässt sich nicht beweisen. Möglich ist allerdings, dass Brahms auch auf frühere Skizzen zu anderen Werken zurückgegriffen hat. Das würde die Buntheit der Musik erklären, die große Vielfalt an ganz verschiedenen Gestalten.

Immer gelobt wurde der Melodienreichtum der Dritten Sinfonie. Brahms war im Grunde ein Lyriker mit einer an Schubert erinnernden Begabung für eingängige Melodien. Dass er sich manchmal zu großen dramatischen Gesten zwang, hat der Vorherrschaft des Lyrischen keinen Abbruch getan.

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

ENTSTEHUNG

Vollendet im Sommer 1883

URAUFFÜHRUNG

am 2. Dezember 1883 in Wien, Dirigent:
Hans Richter

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

am 16. Februar 1916, Dirigent: Ludwig Rüth

ZULETZT

am 13. Februar 2022, Dirigent: Marek
Janowski

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken,
Streicher

DAUER

ca. 40 Minuten

GERGELY MADARAS



Der ungarische Dirigent Gergely Madaras vereint am Pult »überzeugend Energie und Ausdruckskraft, Präzision und Leidenschaft«. Kürzlich wurde er bei den Bartók Radio Music Awards zum »Dirigenten

des Jahres« gekürt. Die Dresdner Philharmonie dirigierte er erstmals 2025 bei der Uraufführung von »Der Reisende« von Jan Müller-Wieland.

In dieser Saison gibt er seine sinfonischen Debüts bei der NDR Radiophilharmonie Hannover, dem SWR Symphonieorchester, dem Slowakischen Staatsorchester Košice, dem Israel Philharmonic Orchestra und dem Kristiansand Symphony Orchestra. Er kehrt

zurück zur Dresdner Philharmonie, zum London Philharmonic Orchestra, zum Norwegian Radio Orchestra, zum Orchestre symphonique de Mulhouse und zum Royal Philharmonic Orchestra. Außerdem arbeitet er mit dem NFM Wrocław Philharmonic ein Programm, das sowohl das Beethoven- als auch das Dohnányi-Jubiläum würdigt, und gestaltet mit dem WDR Sinfonieorchester ein zeitgenössisches Projekt im Rahmen der Wittener Tage für neue Kammermusik. Gergely Madaras war der erste Sir Charles Mackerras Fellow an der English National Opera. Er dirigierte gefeierte Produktionen am Grand Théâtre de Genève, an La Monnaie in Brüssel und an der Ungarischen Staatsoper in Budapest. 2019 bis 2025 war er Chefdirigent des Orchestre Philharmonique Royal de Liège, wo seine Amtszeit mit der Verleihung des Ehrenbürgertitels der Stadt gewürdigt wurde.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

ANNA VINNITSKAYA

Technische Präzision, klangliche Nuancierung und poetische Tiefe machen Anna Vinnitskayas Klavierspiel immer zu einem Erlebnis, das nachklingt. Der Gewinn des 1. Preises beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel im Jahr 2007 markierte den internationalen Durchbruch von Anna Vinnitskaya. Seither begeistert sie weltweit mit ihrer außergewöhnlichen technischen Präzision, ihrer klanglichen Differenzierung und der intensiven Ausdruckskraft ihres Spiels. Sie konzertiert regelmäßig mit führenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Boston Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo und dem Orchestre Philharmonique de Radio France.

Zuletzt war Anna Vinnitskaya unter anderem mit Klavierkonzerten von Rachmaninow beim Orchestre de Paris unter Klaus Mäkelä, dem London Philharmonic Orchestra unter Vladimir Jurowski sowie dem



Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Valentin Uryupin zu erleben. Mit dem Berner Symphonieorchester und Krzysztof Urbanski interpretierte sie sämtliche Klavierkonzerte Rachmaninows. Darüber hinaus gastierte sie mit Ravels Konzert für die linke Hand beim Jubiläumskonzert der Wiener Symphoniker sowie bei einer anschließenden Europatournee.

Die vielfach ausgezeichneten Einspielungen der Pianistin erscheinen bei Alpha Classics. Anna Vinnitskaya wurde im russischen Noworossiysk geboren und studierte bei Sergei Ossipenko und Evgeni Koroliov. Seit 2009 lehrt sie als Professorin an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



palast ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Ihr warmer und integrativer

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Chefdirigent des Orchesters ist seit der Konzertsaison 2025/2026 Sir Donald Runnicles, Tabita Berglund hat die Position der Ersten Gastdirigentin inne.

Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kultur-

Orchesterklang kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzerten (»abgeFRACKt«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

KONZERTVORSCHAU

DO 8. OKT 26 | 19.30 Uhr
Kulturpalast

Lesung und Musik

NINO HARATISCHWILI

Die Erfolgsautorin liest aus ihrem neuen Roman

Johann Sebastian Bach

Präludien und Fugen

aus dem ›Wohltemperierten Klavier‹

Sergei Rachmaninow

›Corelli-Variationen‹

Nino Haratischwili | Lesung

David Khrikuli | Klavier

Ellen Schweda | Moderation

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

In Zusammenarbeit mit den Städtischen

Bibliotheken Dresden

FR 9. OKT 26 | 19.30 Uhr
Kulturpalast

Kurzkonzert – abgeFRACKt

WILDE TRÄUME

Dobrinka Tabakova

Akkordeonkonzert

›Sublime Dreams of Living Machines‹

Leoš Janáček

Suite aus der Oper ›Das schlaue Fuchselein‹

Kerem Hasan | Dirigent

Ksenija Sidorova | Akkordeon

Dresdner Philharmonie

SA 10. OKT 2026 | 19.00 Uhr
Kulturpalast

Sinfoniekonzert

MOZART PRAGER SINFONIE

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie D-Dur ›Prager‹

Dobrinka Tabakova

Akkordeonkonzert

›Sublime Dreams of Living Machines‹

Leoš Janáček

Suite aus der Oper ›Das schlaue Fuchselein‹

Kerem Hasan | Dirigent

Ksenija Sidorova | Akkordeon

Dresdner Philharmonie

SO 11. OKT 26 | 18.00 Uhr
Kulturpalast

Kammerkonzert

MOZART SERENADE

August Klughardt

›Schilflieder‹ für Oboe, Viola und Klavier

Charles Martin Loeffler

Zwei Rhapsodien nach Gedichten von Maurice

Rollinat für Oboe, Viola und Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Serenade B-Dur KV 361 ›Gran Partita‹ –

Arr. für Oboe, Violine, Viola, Violoncello und

Klavier von C. F. G. Schwencke

Johannes Pfeiffer | Oboe

Eva Dollfuß | Violine

Matan Gilitchensky | Viola

Konstanze Pietschmann | Violoncello

Danae Dörken | Klavier

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke
Anna Fritzsich
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Alexander Teichmann
Annegret Teichmann
Juliane Ketttschau
Thomas Otto
Eunyoung Lee
Theresia Hänzsche
Deborah Kadenbach
Raul Gonzalez Garcia**
Nicolai Donath***

2. VIOLINEN

Michael Arlt*
Denise Nittel
Andreas Hoene
Andrea Dittrich
Constanze Sandmann
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz
Teresa Novák
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Divna Tontić
Lea Ruth Preiß**

BRATSCHEN

Christina Biwank
Matan Gilitchensky
Beate Müller
Steffen Neumann
Andreas Kuhlmann
Joanna Szumiel
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Janeks Niklavics
Vera Emilie Küster**

VIOLONCELLI

Stefan Heinemeyer*
Olena Guliei
Clemens Krieger
Victor Meister
Alexander Will
Dorothea Plans Casal
Josef Dragus
Oliwia Meiser

KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu
Olaf Kindel
Matthias Bohrig
Ilie Cozmaţchi
Junbin Hwang
Eunseo Ryu**

FLÖTEN

Marianna Julia Żołnacz
Lydia Küllinger**

OBOEN

Omer-Itzhak Posti*
Isabel Kern

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Felix Amrhein
Robert-Christian Schuster
Philipp Hösli

HÖRNER

Michael Schneider
Prof. Friedrich Ketttschau
Johannes Max
Tillmann Schulz

TROMPETEN

Csaba Kelemen
Prof. Björn Kadenbach

POSAUNEN

Matthias Franz
Sebastian Rehrl
Peter Conrad

PAUKE | SCHLAGWERK

Gal Krajčič
Oliver Mills
Gido Maier
Staš Planinšek*

* → Gast | ** → Akademie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 4, 7
Benjamin Ealovega: S. 10
Marco Borggreve: S. 11
Björn Kadenbach: S. 12

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT UND EDITORIAL

Albert Breier

*Der Text ist ein Originalbeitrag
für dieses Heft; Abdruck nur mit
ausdrücklicher Genehmigung
des Autors.*

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Adelheid Schloemann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



**Dresdner
Philharmonie**

FR 6. / SA 7. NOV 2026 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

RUNNICLES MIT BRUCKNER

**Bruckner-Sinfonie und Klavierlegende Emanuel Ax
mit Klavierkonzert von Beethoven**

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur

ANTON BRUCKNER

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

SIR DONALD RUNNICLES | Dirigent

EMANUEL AX | Klavier

DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden

T +49 351 4 866 866

Die aktuellen Öffnungszeiten
entnehmen Sie bitte der Homepage.

ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN